

Ein weiterer Mercuriusaltar aus Bornheim-Sechtem

Der Mercuriusaltar Inv. Nr. 347 des Römisch-Germanischen Museums Köln (Abb. 1–3) wird im Jahre 1863 zum ersten Mal in der archäologischen Fachliteratur erwähnt. In einem Aufsatz der Bonner Jahrbücher über neue Inschriften im Kölner Museum Wallraf-Richartz wird er von H. Düntzer beschrieben und seine Inschrift in einer ersten – noch ziemlich falschen – Lesung mitgeteilt¹. Dürftig ist auch die Beschreibung der figürlichen Verzierung des Steines: Düntzer erwähnt die Opfer Szene im Bildfeld unter der dreizeiligen Inschrift, verbindet sie mit einer Zeichnung in Schannats *Eiflia Illustrata* (Abb. 4)², erwähnt aber nicht die Reliefs zweier Tische auf den Nebenseiten – wohl weil er mehr Wert auf die Inschrift legte als auf die sonstige Verzierung des Steines. Ungenaue, ja falsche Beschreibungen der drei Reliefs des Altares finden sich bis in die jüngste Zeit³. Im folgenden sollen daher diese Bilder besprochen werden, die auch zu einer leicht modifizierten Lesung der Inschrift führen. Schließlich kann auch der Fundort des Altares, für den bisher unbekannte Quellen des 19. Jahrhunderts aufgetaucht sind, genau ermittelt werden.

In der Hauptszene stehen neben und hinter einem in angedeuteter Perspektive dargestellten rechteckigen Altar drei Personen: rechts und links je eine Frau und hinter dem Altar eine dritte, deutlich kleinere Gestalt. Sie unterscheidet sich auch in ihrer Kleidung von den beiden größeren Frauen. Während diese ein langes, dicht unter der

¹ H. DÜNTZER, *Bonner Jahrb.* 33–34, 1863, 180 f. Nr. 3. – Weitere Literatur: CIL XIII 8234; ESPÉRANDIEU VIII 6506; J. W. CH. STEINER, *Codex inscriptionum Romanarum Danubii et Rheni* 5 (1864) Nr. 3796; W. BRAMBACH, *Corpus inscriptionum Rhenanarum* (1867) Nr. 402; H. DÜNTZER, *Verzeichnis der röm. Alterthümer des Museums Wallraf-Richartz*² (1873) 35 f. Nr. 28; P. CHR. ROBERT, *Épigraphie gallo-romaine de la Moselle* 1 (1873) 71 Anm. 5; L. HAHL, *Zur Stilentwicklung der provincialrömischen Plastik in Germanien und Gallien* (1937) 53; H. SCHOPPA, *Röm. Götterdenkmäler in Köln. Die Denkmäler des röm. Köln* 22 (1959) 57 Nr. 50 Taf. 47 f.; L. HAHL, *Bonner Jahrb.* 160, 1960, 43 f. Taf. 7, 1–3; *Römer am Rhein. Ausst.-Kat. Köln* (1967) 154 Nr. A 62 (G. RISTOW); *Kölner Römer-Illustrierte* 1 (1974) 211 Nr. 7; B. u. H. GALSTERER, *Die röm. Steininschriften aus Köln. Wiss. Kat. Röm.-Germ. Museum Köln* 2 (1975) 34 Nr. 117.

² s. Anm. 24; *Tafelband zu SCHANNAT/SCHORN* (1966) Taf. 2 Nr. 8.

³ z. B. SCHOPPA a. a. O.; RISTOW a. a. O.

Brust gegürtetes Untergewand und einen Mantel tragen, hat die Person hinter dem Altar einen gallischen Mantel übergeworfen, dessen über die Arme hängende Seitenteile auf die Schultern hochgelegt sind, um die Aktion der Hände und Arme nicht zu behindern. Diese Kleidung, dazu das zusammengefaltete Tuch, das sie in der linken Hand vor den Körper hält, und die so deutlich geringere Körpergröße zeigen, daß es sich um einen Opferdiener handelt, wie er bei vielen Opferszenen dargestellt ist⁴. Das kurze Haar, das, obwohl das Gesicht stark beschädigt ist, neben dem Hals noch in Resten erhalten ist, läßt erkennen, daß der Opferdiener, wie meist bei ähnlichen Darstellungen, männlich war.

Die drei um den Altar gruppierten Personen sind durch die Aktion ihrer Hände und die Blickrichtung ihrer Gesichter miteinander verbunden. Der Opferdiener scheint der Frau zu seiner Rechten mit seiner rechten Hand etwas gereicht zu haben, während sein Kopf wohl zu der Frau auf der anderen Seite des Altares gewendet war. Diese Frau zeichnet sich vor der anderen, die mit der Rechten in ihren Mantel greift, durch die große 'Matronenhaube' aus, die sie aber sicher nicht, wie zuweilen behauptet⁵, als Priesterin im Matronenkult kennzeichnet, sondern nur einheimisch-ubisches Trachtbestandteil der verheirateten Frauen ist⁶.

Beide Frauen haben nicht, wie beim römischen Opfer vorgeschrieben, den Mantel über das Hinterhaupt gezogen (*capitis velatio*)⁷. Die linke Frau war, so weit die Reste des Kopfes dies noch erkennen lassen, barhäuptig, während bei der Rechten die große Matronenhaube die *capitis velatio* ohnehin verhindert hätte (oder überflüssig machte?). Andere Opferdarstellungen aus Germanien zeigen, daß in der Regel bei privaten Opfern – auch bei Opfern für einheimische Gottheiten – diese Vorschrift des Sakralrechts eingehalten wurde⁸. Außer bei Personen im Militärkostüm, die sogar auf stadtrömischen Darstellungen von den strengen Vorschriften ausgenommen gewesen zu sein scheinen⁹, kommt Barhäuptigkeit aber auch bei einigen anderen rheinischen Opferreliefs vor¹⁰.

In der Lesung des CIL und bei Galsterer¹¹ werden ein Iulius Tertius und Iulia Nativa als die Stifter des Altares angesehen. Hiermit läßt sich aber die Darstellung des Reliefs nicht in Einklang bringen. Wie ein Überblick über die rheinischen Opferdar-

⁴ z. B. ESPÉRANDIEU VIII 6439; XI 7760; 7762; 7777.

⁵ z. B. SCHOPPA a. a. O. (Anm. 1); RISTOW a. a. O. (Anm. 1).

⁶ So schon HAHL a. a. O. (Anm. 1, 1960). – Vgl. dazu jetzt auch H. G. HORN, Bilddenkmäler des Matronenkultes im Ubieregebiet, in: Matronen und verwandte Gottheiten. Beih. Bonner Jahrb. 44 (1987) 37.

⁷ Dazu K. LATTE, Röm. Religionsgeschichte. Handbuch Altwiss. V 4 (1960) 383.

⁸ z. B. Matronenopfer ESPÉRANDIEU XI 7762 (Mann und Frau *capite velato*); Vagdavercustis: VIII 6439; Epona: ESPÉRANDIEU, Germanie 404. Daß auch bei Frauen die *capitis velatio* üblich war, zeigen die zahlreichen Darstellungen der opfernden Iuno auf Viergöttersteinen.

⁹ I. SCOTT RYBERG, Rites of the State Religion in Roman Art. Mem. Am. Acad. Rome 22 (1955) Taf. 42 Abb. 64; 43 Abb. 66; 44 Abb. 67; 68 (Trajans- bzw. Marc-Aurel-Säule). Der Kaiser trägt hier immer Reisekleidung oder Militärkostüm.

¹⁰ ESPÉRANDIEU VIII 6349 (Opfer für Matronen; Frau mit ubischer Haube, Mann barhäuptig); 6358 (Matronen; Soldat); XI 7792 (unbekannte Gottheit; Soldat); P. NOELKE in: Ausgr. im Rheinland '83/84. Kunst u. Altertum am Rhein 122 (1985) 256 ff. Abb. 140 (Frau mit Matronenhaube, Mann in paenula, Sockel einer Iuppitersäule); Jahrb. Kunstslg. Baden-Württemberg 25, 1988, 177 Abb. 1 (Epona; Mann in Reisekleidung); ESPÉRANDIEU, Germanie 235 (unbekannte Gottheit; Frau).

¹¹ GALSTERER a. a. O. (Anm. 1): *Mercurio Iul(ii) / Terti(us) et Nativa / v(otum) s(olverunt) l(ibentes) m(erito)*. Völlig abweichend die Lesung bei ESPÉRANDIEU VIII 6506.



1 Mercuriusaltar aus Bornheim-Sechtem. Römisch-Germanisches Museum Köln.

stellungen zeigt, müssen zwar in der Inschrift genannte Personenzahl und Zahl der beim Opfer Dargestellten nicht übereinstimmen¹², ein inschriftlich genannter Mann wird aber immer als Opfernder dargestellt, während Frauen und Kinder auch fehlen können. Der Vorschlag, die erste Zeile der Inschrift *Mercurio Iuliae Tertia et Nativa*

¹² z. B. ESPÉRANDIEU XI 7760: Iulius Pomponianus und Bassiana Calla in Inschrift und Relief. – Dagegen: VIII 6349: Ehepaar dargestellt, nur Mann in Inschrift genannt.



2 Mercuriusaltar aus Bornheim-Sechtem, Reliefs der Nebenseiten.

zu lesen¹³, soll daher hier wiederholt werden. Von den erhaltenen Buchstabenresten der Inschrift her (Abb. 3) ist er ebensogut möglich wie die bisherige Lesung; mit dem Opferrelief der Vorderseite paßt er sehr viel besser zusammen.

¹³ G. BAUCHHENSS, *Bonner Jahrb.* 188, 1988, 236 Anm. 37. Eine Iulia Tertia weihte in Bonn den Domesticae einen Altar: CIL XIII 8024 = H. LEHNER, *Die antiken Steindenkmäler des Provinzialmuseums in*



3 Mercuriusaltar aus Bornheim-Sechtem, Detail der Inschrift.

Auf den beiden Schmalseiten des Kölner Mercuriusaltars (Abb. 2) ist je ein dreibeiniges Tischchen dargestellt, auf dessen relativ dicker Platte zwei Gefäße, ein Becher und ein Kännchen, stehen (rechts) bzw. eine verzierte Schale mit Früchten (links). Ob zwischen den beiden Trinkgefäßen der rechten Seite noch ein weiterer Gegenstand stand oder lag¹⁴, läßt sich nicht sicher sagen, da gerade hier der sonst feinkörnige rote Sandstein des Altars eine dichte Packung kleiner Kieselsteine enthält¹⁵, die zwar ungefähr eine von Menschenhand geschaffene Form vermuten läßt, die aber genauso gut durch Zufall entstanden sein könnte. Eine ähnliche Schicht mit Kieselsteinen fin-

Bonn (1918) Nr. 533: *Iulia Ter(a)tia Domisticis v(otum) s(olvit) m(erito) l(ibens)*. Sie könnte, da der Name sonst in Niedergermanien nicht vorkommt, mit der *Iulia Tertia* der Mercurweihung identisch sein, beweisen läßt sich dies aber nicht. Sonstige *Iuliae Tertiae* aus Gallien: CIL XIII 782 (Bordeaux); XII 2470 (Aix); 2276 (Grenoble). Auch der Name *Iulius Tertius* ist nicht häufiger. Für Niedergermanien vgl. C. B. RÜGER in: Epigr. Stud. 13 (1983) 124 f. Nr. 12 (Matronae Amfratnichenae; Eschweiler-Fronhoven).

¹⁴ Vgl. die sehr ähnliche Anordnung auf der rechten Seite des Matronenaltars ESPÉRANDIEU VIII 6309 = LEHNER a. a. O. Nr. 540 aus Gleuel in Bonn. Dieser Altar stimmt auch in den Tüchern, die über die Verstrebungen der Füße gehängt sind, mit dem Kölner Mercuriusaltar überein.

¹⁵ DÜNTZER a. a. O. (Anm. 1, 1873) vermutete, daß das Steinmaterial aus den Buntsandsteinvorkommen bei Trier stamme. Näherliegend ist aber eine Herkunft aus dem Triasdreieck der nördlichen Eifel zwischen Mechernich, Kall und Nideggen. Vgl. W. MEYER, Geologie der Eifel (1986) 214 ff.

det sich auch auf der linken Seite, relativ dicht am hinteren Rand. Auch die große Höhlung auf der rechten Seite oben ist durch eine Unregelmäßigkeit des Steinmaterials entstanden.

Die Beine der Tischchen sind elegant geschwungen. Dort, wo sie in die kurzen, fast gerade gearbeiteten Stücke direkt unterhalb der Platten übergehen, scheinen sie durch Querstreben miteinander verbunden zu sein; über diesen Querstreben hängen Tücher (vgl. Anm. 14). Vergleichbare Tischchen auf den Nebenseiten von Altären sind in Niedergermanien nicht sehr häufig. Nicht einmal 20 Monumenten mit diesem Motiv auf einer oder beiden Seiten stehen fast unzählbar viele Altäre mit Bäumen, Opferrindern, Füllhörnern oder Akanthusmotiven gegenüber¹⁶. Die geringe Zahl der Tischchen läßt statistische Auswertungen oder typologische Untergliederungen nur beschränkt zu. Meistens sind die Tischchen ähnlich schlank wie auf dem Kölner Altar. Auf drei Altären werden aber, den dort fast quadratischen Bildfeldern angepaßt, niedrigere, plumpere Tischchen gezeigt (Kat. Nr. 2; 3; 18). Auf einem dieser Altäre (Kat. Nr. 2) scheint der Tisch nur einbeinig zu sein. Bei ihm dürften, obwohl einbeinige Beistelltischchen bei Mahlszenen auf rheinischen Grabmälern durchaus vorkommen¹⁷, die beiden fehlenden Beine farbig ausgeführt gewesen sein.

Nicht einheitlich sind auch die Gegenstände, die auf den Tischchen stehen. Trinkgefäße und Kannen (Kat. Nr. 1; 2; 4; 11; 12), Platten mit Speisen (Kat. Nr. 1; 20) und Schweineköpfe (Kat. Nr. 1; 3; 14; 16; 18; 19) herrschen vor, aber auch Gefäße, Kratere und weite Schalen, gefüllt mit Früchten (Kat. Nr. 12; 15; 17; auf 3 mit weiteren Gegenständen), werden auf die Tischchen gestellt. Typische Opfergeräte wie *paterae*, Griffschalen oder *acerrae* fehlen, so daß nicht von Opfertischen gesprochen werden kann. Auch der auf dem Altarfragment aus Iversheim (Kat. Nr. 11) dargestellte Tisch mit geraden Beinen, zwischen denen diagonal sich überkreuzende, dünne Verstreben verlaufen – er ist also der einzige sicher überlieferte Klapp Tisch in der Serie –, kann, obwohl Opfertische diese Form haben können¹⁸, durchaus ein 'Speisetischchen' gewesen sein, da ähnliche Klapp Tische beim Mahl Verwendung fanden¹⁹. An Mahlszenen erinnern auch die neben und unter den Tischchen plazierten weiteren Geräte und Gefäße (Kat. Nr. 2; 3; 16; 18; 19), für die auf den Tischplatten kein Platz mehr war²⁰.

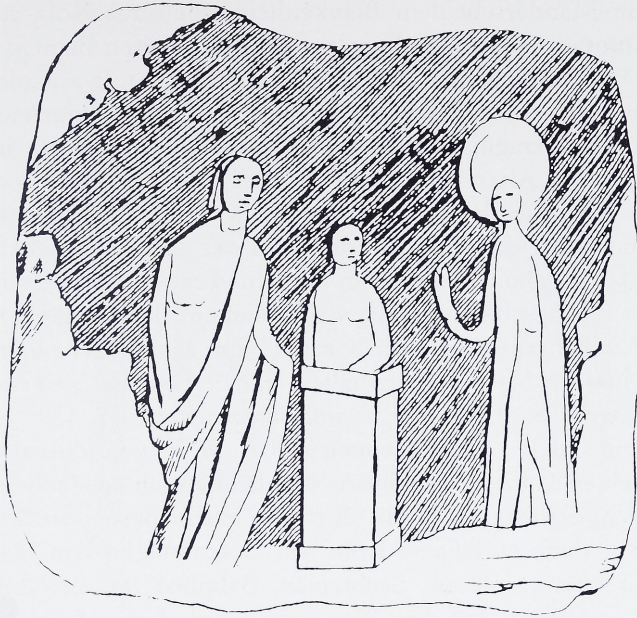
¹⁶ Vgl. die Liste im Anhang. Das Motiv scheint auf Niedergermanien beschränkt zu sein. Altäre für Matronen herrschen vor. Die Weihungen für Minerva (Nr. 11) und einen Genius (Nr. 12) zeigen aber, daß auch auf Altären für 'römische' Götter dieses Motiv verwendet wurde. – Ob ein 'Werkstattzusammenhang' zwischen den Darstellungen aus dem Gebiet der Nordeifel und des Vorgebirges besteht, müßte in einer umfassenden Untersuchung der Nebenseiten aller Altäre geklärt werden.

¹⁷ ESPÉRANDIEU VI 5514 = W. v. MASSOW, Die Grabmäler von Neumagen. Röm. Grabmäler des Mosellandes und der angrenzenden Gebiete 2 (1932) 197 Nr. 260 Taf. 50; ESPÉRANDIEU VI 5149 = v. MASSOW 136 u. 138 Nr. 180b Taf. 28; ESPÉRANDIEU VI 5268 S. 441 (Grabmal von Igel). Diese Tischchen unterscheiden sich von dem Kölner durch die Löwenköpfe zwischen Fuß und Tischplattenträger; vgl. dazu K. SCHWENDEMANN, Jahrb. DAI 36, 1921, 115 f.

¹⁸ Vgl. z. B. SCOTT RYBERG a. a. O. (Anm. 9) Taf. 55 Abb. 83 (Bogen von Benevent); 58 Abb. 90 f. (Sarkophag).

¹⁹ z. B. ESPÉRANDIEU VI 5146 S. 334 = v. MASSOW a. a. O. (Anm. 17) 220 Nr. 310 Taf. 59 (Tischdecke, Platte mit Obst auf dem Tischchen); v. MASSOW a. a. O. 220 Nr. 311 Taf. 59 (nur Beine erhalten).

²⁰ Vgl. z. B. Totenmahlf fragment aus Bonn. CSIR Deutschland III 1 (1978) 48 f. Nr. 33 Taf. 34; Familienmahl Köln, ESPÉRANDIEU VIII 6489 = CIL XIII 8402 = GALSTERER a. a. O. (Anm. 1) Nr. 418 Taf. 91.



4 Opferrelief, ehem. Sammlung des Grafen H. von Manderscheid in Schloß Blankenheim. Verschollen.

Vergleichbare dreibeinige Tischchen sind, allerdings in der plumperen Variante, seit den Totenmahlstelen des 1. Jahrhunderts n. Chr. im Rheinland bekannt gewesen²¹ und wohl von dort auf die Nebenseiten der Altäre übernommen worden. Hierbei spielten sicherlich die mit jedem Opfer – nicht nur denen für einheimische Götter – verbundenen Mahlzeiten eine Rolle. Variiert wird das Motiv in den Bildern, bei denen Schalen oder Kratere, gefüllt mit Obst, auf den Tischplatten stehen²². Die von Früchten überquellenden Gefäße, die auch alleine als Motiv auf Altarnebenseiten verwendet werden²³, zeigen den überquellenden Segen, den die Gottheiten spenden. Seit Düntzers erstem Aufsatz mit der Erwähnung des Mercuriusaltares der Tertia und Nativa wird dieser mit einem Altar gleichgesetzt, dessen stark beschädigtes Relief Bärsch in seiner Ausgabe der *Eifflia Illustrata* Schannats abbildet (Abb. 4)²⁴. Da Schannat gerade zu diesem Relief keine weiteren Angaben machte, wird in der neueren Literatur der Fundort des Kölner Altares entweder als unbekannt bezeichnet oder Köln angenommen²⁵, da nachweislich einige Stücke der Antikensammlung des Gra-

²¹ Zum Totenmahl vgl. P. NOELKE, *Bonner Jahrb.* 174, 1974, 545 ff.; CSIR Deutschland III 1 (1978) 10.

²² Denkbar ist, daß die Nahrungsmittel nicht nur auf den Opferschmaus hinweisen sollen, sondern auch darauf, daß die Götter die Nahrung reichlich gewähren. Diese Deutung würde sogar besser zu den sonstigen allegorischen Darstellungen der Nebenseiten passen.

²³ Vgl. BAUCHHENS a. a. O. (Anm. 13) 230 ff.

²⁴ J. F. SCHANNAT, *Eifflia Illustrata* oder geographische und historische Beschreibung der Eifel. Aus dem lateinischen Manuskript übersetzt und mit Anmerkungen und Zusätzen bereichert von G. BÄRSCH I 1 (1824; Nachdruck 1966) 541 Taf. 2 Nr. 8.

²⁵ 'Köln': GALSTERER a. a. O. (Anm. 1); 'unbekannt': z. B. SCHOPPA a. a. O. (Anm. 1) u. RISTOW a. a. O. (Anm. 1).

fen Hermann von Manderscheid in Blankenheim auch aus Köln stammten²⁶. Die Identifizierung Düntzers steht allerdings auf sehr unsicheren Beinen. Die bei Schannat abgebildete Opferszene stimmt nur in groben Zügen mit dem Kölner Relief überein und ist zudem seitenverkehrt wiedergegeben²⁷. In Blankenheim war außerdem nur ein offensichtlich stark fragmentiertes Relief vorhanden, nicht ein im wesentlichen unbeschädigt erhaltener Altar. Vor allem aber ist Düntzer – und die ihm folgende Forschung – hier einem Fehler Bärchs oder seines Zeichners aufgesessen²⁸. In der Darmstädter Handschrift der Eiflia Illustrata, in der allein das Relief als Zeichnung überliefert ist²⁹, stehen nämlich ein Mann und eine Frau rechts und links des Altares! Dies stimmt auch mit der Beschreibung des Reliefs in den beiden handschriftlichen Katalogen der Antikensammlung der Grafen von Manderscheid überein, die im Historischen Archiv der Stadt Köln erhalten sind³⁰: *Quartus lapis exhibet foeminam, famulum arae adstantem et virum arae aliquid imponentem*.

Eine neugefundene Quelle, das Tagebuch des A. W. F. von Zuccalmaglio (W. von Waldbrühl) aus seiner Kölner Zeit, gibt Auskunft über den tatsächlichen Fundort des Kölner Altares³¹. Zuccalmaglio spricht dort von einem Besuch in Sechtem, der sich leider nur ungefähr datieren läßt: in Köln war Zuccalmaglio von 1840 bis 1847, die Köln-Bonner Eisenbahn, deren Sechtemer Bahnhof er erwähnt, wurde am 15. Februar 1844 eröffnet³². Auf dem Weg vom Bahnhof zum Dorf kommt er an der Wendelinuskapelle vorbei und fährt fort:

'. . . unfern dieses Heiligthumes hebt sich eine uralte Linde, welche ein aus Stein gemeißeltes Kreuz beschattet. Unter eben dieser Linde, nicht weit von der Stelle, wo das Kreuz steht, fand man in diesem Jahr ein aus Stein gemeißeltes Denkmal, welches man im ersten Augenblick für ein kristliches zu erkennen meinte, für ein Heiligenhäuslein, oder einen Bildstock . . . Der Stein, welcher 5 Fuß Höhe, einen Fuß Tiefe und drei Fuß Breite messen mag bietet an der Stirnseite drei gerade oben aber eine gewölbte Fläche, welche sich von beiden Seiten in Gestalt eines lateinischen S schmiegt, zuletzt in einer kleinen Mittelfläche endet, auf welcher wohl eine Schlußzierde, z. B. eine Blume, ein Kreuz u. a. gestanden haben könnte. Die vordere Seite des Steines (udelfanger Sandstein?) zeigt eine flache gewölbte einige Zoll mächtige Vertiefung eine Nische, in welcher sich Flachgebilde, eine Gruppe in halberhabener Arbeit bemerklich macht. . . . In der Mitte dieser Gruppe ist ein Opferstein erkennbar, zu beiden Seiten desselben stehen zwei Gestalten, hinter demselben befindet sich eine dritte, welche ihre Hände mit den Andern segnend über dem Opfersteine verschränkt . . . Die Köpfe der Gestalten, namentlich die Gesichter derselben haben so sehr gelitten, daß die Züge derselben nicht mehr zu erkennen sind . . . So viel sich noch erkennen läßt,

²⁶ z. B. der Victoriaaltar ESPÉRANDIEU VIII 6384; CIL XIII 8252; GALSTERER a. a. O. (Anm. 1) Nr. 147, im Rheinischen Landesmuseum Bonn.

²⁷ In den Abbildungen bei SCHANNAT/BÄRSCH (Anm. 24) ist nirgends, wo sich dies heute nachprüfen läßt, das antike Vorbild spiegelbildlich wiedergegeben (vgl. Taf. 2,10; 4,14–19; 7,27; 8,28.29).

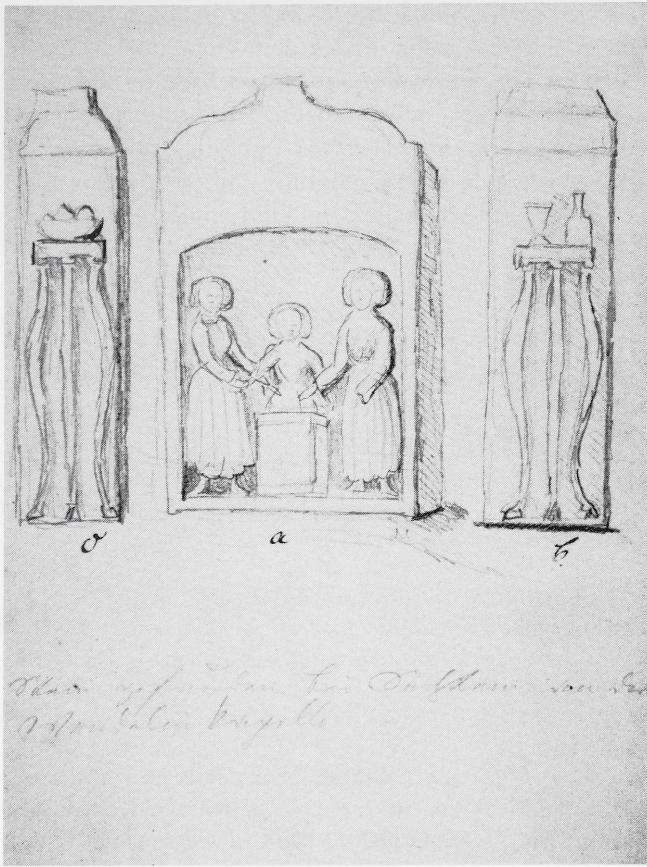
²⁸ BÄRSCH a. a. O. (Anm. 24) 538 nennt Christian Hawich in Trier als den Zeichner.

²⁹ Hessische Landes- und Hochschulbibliothek Darmstadt Nr. 2725 fol. 19 r. oben.

³⁰ Hist. Archiv der Stadt Köln Chroniken und Darstellungen 295 A fol. 11 v.; Best. 1039 Nr. 30 fol. 1181 v.

³¹ A. W. VON ZUCCALMAGLIO (W. von Waldbrühl), Die Heiligenblende von Sechthem. Manuskript in der Stadtbibliothek Aachen, Zuccalmaglio-Nachlaß III A, 7.

³² H. WEINGARTEN, Die Eisenbahn zwischen Rhein und Erft (1987) 48.



5 Mercuriusaltar aus Bornheim-Sechtem, Zeichnung A. W. von Zuccalmaglio.

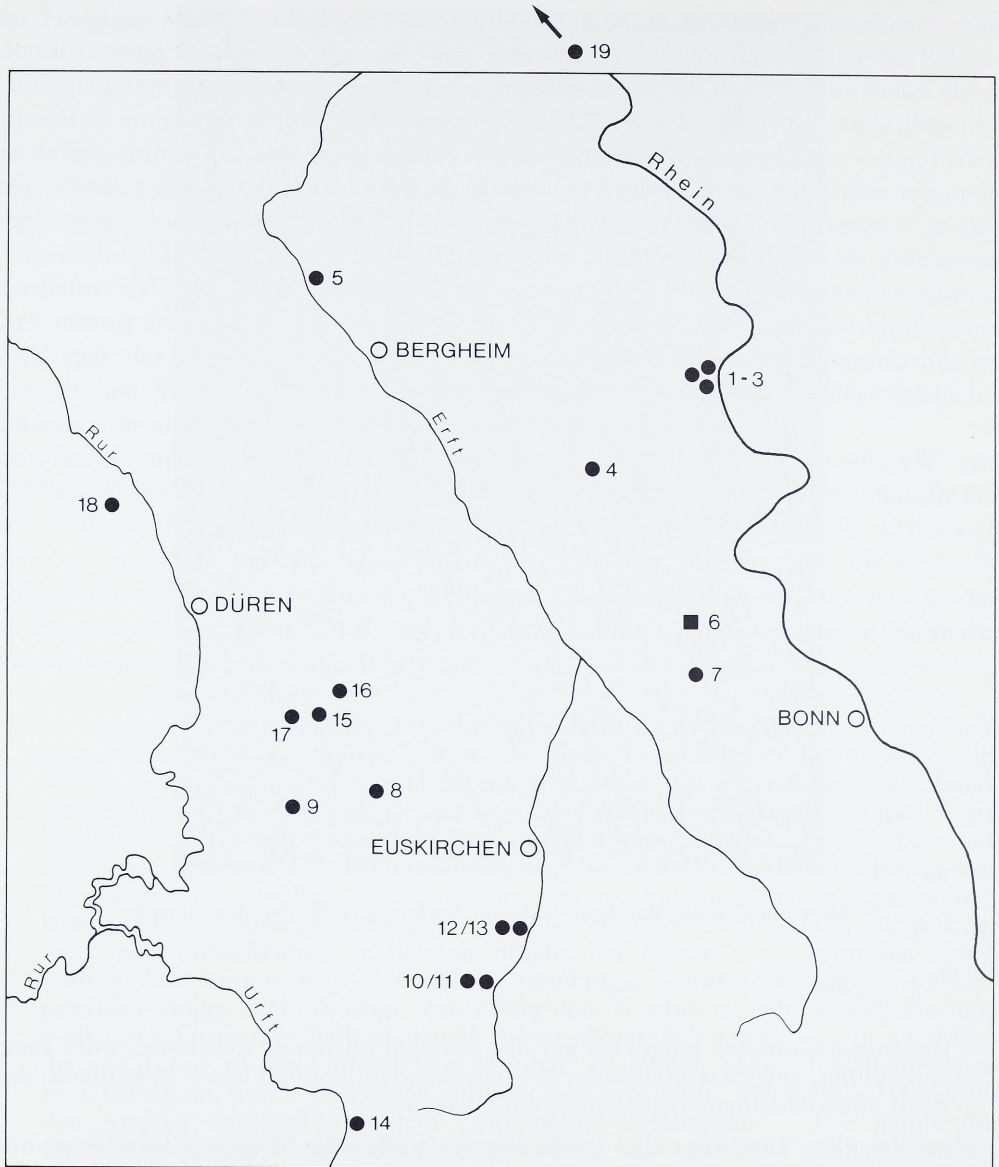
tragen die Gestalten lange, bis auf die Knöchel reichende Gewande, wohl Frauenkleidung, zeigt das Haupt der rechtsstehenden deutlich einen gewaltigen, den Kopf überziehenden hochgestäubten Haarputz . . .‘

In Zuccalmaglios Text folgt eine Erklärung des Reliefs als Matronendarstellung und Erläuterungen zum Matronenkult, die, da zeitbedingt in die Irre gehend, hier nicht wiederholt werden sollen. Zu den Nebenseiten schreibt er:

‘Jede dieser Seiten zeigt . . . den gewöhnlichen, ziegsfüßigen antiken Opfertisch. Auf dem zur rechten Hand befindlichen ist ein Opferkrug in Gestalt unserer modernen Flaschen, eine Opferschale in Gestalt eines Bechers nicht zu verkennen, während auf dem gegenüberliegenden ein Körbchen oder ein flaches Gefäß abgebildet steht, in welchem Früchte, wie sie das Land bietet, ausgestellt sind‘.

Eine Inschrift erwähnt Zuccalmaglio nicht.

Diese Beschreibung wäre an sich, in Anbetracht der Seltenheit der Nebenseitenmotive ausreichend, die Identität des Kölner Altares und der Sechtemer ‘Heiligenblende‘, wie Zuccalmaglio den Stein nennt, nahezulegen. Zuccalmaglio gibt aber dazu Zeichnungen der drei Reliefs (Abb. 5), die jeden noch möglichen Zweifel beseitigen. Über das



6 Verbreitungskarte der Götteraltäre mit Tischchen auf den Nebenseiten (Ziffern vgl. Katalog).
Maßstab 1 : 500 000.

weitere Geschick des Altares berichtet Zuccalmaglio in seinen 'Erinnerungen' (zwischen 1864 und 1868)³³:

'... in Sechtem (Sechthheim) selber machte ich noch einen unerwarteten Fund, sah ich einen alten Altar. Dieser Stein war vor kurzem gefunden worden, sollte zu einem Viehtroge umgebildet werden. Da ich so viel Werth darauf legte, bekam ich ihn geschenkt und schenkte ihn der kölnischen Sammlung wieder, obschon der kölnische Bürgermeister lange Abstand nahm, mein Geschenk anzunehmen. Das Denkmal hatte vorn eine Nische, in welcher halberhaben drei Menschengestalten um einen Opfertisch standen ...'

Der Altar kam also wohl schon vor 1847 in das Kölner Museum, wurde dort aber so wenig beachtet, daß Düntzer 1863 nichts mehr über seinen Herkunftsort in Erfahrung bringen konnte. Die vor kurzem geäußerte Vermutung, auch der Kölner Mercuriusaltar stamme aus Sechtem und gehöre zu dem dort vermuteten, vor allem von Frauen besuchten Mercuriusheiligtum, hat sich so überraschend schnell bestätigt³⁴, wenn auch der Altar gegenüber allen früheren Vermutungen niemals in der Blankenheimer Sammlung war. Allerdings hilft auch diese Bestätigung nicht weiter bei der Einordnung des Sechtemer Mercuriuskultes.

ANHANG: *Katalog der Darstellungen von Tischen auf Altarnebenseiten (Abb. 6)*

1. Köln, Hofergasse (?); Röm.-Germ. Museum Köln, Inv. Nr. 631.

Altar für Quadrubiae. Auf der linken Seite schlanker Tisch mit Kanne, Schweinekopf, Platte mit Brot und undeutlichem Gegenstand. Rechte Seite leer.

CIL XIII 8241; SCHOPPA a. a. O. (Anm. 1) 65 Nr. 84; GALSTERER a. a. O. (Anm. 1) Nr. 131.

2. Köln, St. Gereon; Röm.-Germ. Museum Köln, Inv. Nr. 77,94,4.

Altar für die Matronae Aufaniae. Nur rechte Seite erhalten, zweigeteilt: oben weibliche Figur; unten niedriger, einbeinig dargestellter Tisch, auf dem Kasserolle und Becher stehen, daneben Vorratsgefäße.

B. u. H. GALSTERER in: Epigr. Stud. 12 (1981) 240 f. Nr. 10.

3. 'Köln'; Röm.-Germ. Museum Köln, Inv. Nr. 544.

Altarfragment. Auf beiden Seiten niedrige Tische; rechts auf der Tischplatte Brote (?), Schweinekopf und Schale mit Obst, unter dem Tisch Cista und Doppelhenkelflasche; rechts auf der Tischplatte Schale mit undeutlichem Gegenstand und Traube, unter dem Tisch Kanne. Auf der Vorderseite Opferszene.

ESPÉRANDIEU VIII 6430.

4. Gleuel, Stadt Hürth, Erftkreis; RLM Bonn, Inv. Nr. 8785.

Altar für Matronen. Auf der rechten Seite schlanker Tisch, auf dem drei Gefäße stehen; über die Verstrebungen der Füße hängen Tücher; linke Seite fehlt.

LEHNER a. a. O. (Anm. 13) Nr. 540; ESPÉRANDIEU VIII 6309.

5. Morken-Härff, Stadt Bedburg, Erftkreis; RLM Bonn, Inv. Nr. 58,844.

Frgt. eines Altares der Matronae Austriahenae (?). Kleines Fragment mit Resten von Platte und Bein eines schlanken Tischchens.

H.-G. KOLBE, Bonner Jahrb. 160, 1960, 110 Nr. 163 Taf. 25.

6. Bornheim-Sechtem.

³³ Manuskript in Privatbesitz: A. W. VON ZUCCALMAGLIO, Erinnerungen Teil 6 fol. 28 Seite 3.

³⁴ BAUCHHENS a. a. O. (Anm. 13) 236 Anm. 37. Das erste Gespräch der beiden Autoren über die Zeichnungen Zuccalmaglios fand am 24. Januar 1989, kurz nach Erscheinen des oben zitierten Aufsatzes statt.

7. Weiler-Üllekoven, Stadt Bornheim, Rhein-Sieg-Kreis; RLM Bonn, Inv. Nr. 14319.
Altar für Matronae Rumanehae. Auf der rechten Seite Füße eines schlanken Tischchens, auf der linken Vase, aus der eine Akanthusranke wächst.
CIL XIII 8149; LEHNER a. a. O. (Anm. 13) Nr. 340.
8. Zülpich, Kr. Euskirchen. Gefunden in den Fundamenten eines Vorgängerbaus der Pfarrkirche St. Peter; Pfarrkirche St. Peter, rückwärtiger Teil der Krypta.
Altar für unbekannte Gottheit. Auf einer Schmalseite schlankes Tischchen mit undeutlichen Gegenständen auf der Platte; übrige Seiten unverziert oder abgearbeitet.
Unpubliziert³⁵.
9. Zülpich-Embken, Kr. Euskirchen; RLM Bonn, Inv. Nr. U 41.
Altar für Matronae Veteranehae. Auf der linken Seite schlankes Tischchen mit geflochtenem Körbchen; rechts Füllhorn.
CIL XIII 7908; LEHNER a. a. O. (Anm. 13) Nr. 516.
10. Iversheim, Stadt Bad Münstereifel, Kr. Euskirchen; RLM Bonn, Inv. Nr. A 1402.
Altar für unbekannte Gottheit. Auf der rechten Seite schlanke, gerade Beine eines Klapp-tischchens mit diagonalen Verstrebungen.
CIL XIII 7947; LEHNER a. a. O. (Anm. 13) Nr. 195.
11. Iversheim, Stadt Bad Münstereifel, Kr. Euskirchen; RLM Bonn, Inv. Nr. 68,0339.
Altar für Minerva. Auf der linken Seite schlankes Tischchen, auf dessen dicker Platte drei Gefäße stehen.
M. CLAUSS in: Epigr. Stud. 11 (1976) 16 f. Nr. 22.
12. Kreuzweingarten, Stadt Euskirchen, Kr. Euskirchen; RLM Bonn, Inv. Nr. A 1423.
Oberteil eines Altares für einen Genius. Rechts und links von den Tischchen nur noch die Platten erhalten, auf denen links ein Krater mit Obst, rechts Trinkgefäße stehen.
LEHNER a. a. O. (Anm. 13) Nr. 196; ESPÉRANDIEU VIII 6338.
13. Kreuzweingarten, Stadt Euskirchen, Kr. Euskirchen; RLM Bonn, Inv. Nr. A 1424.
Oberteil eines Altares für nichtbestimmbare Gottheit. Rechts und links nur Mündungen von Gefäßen erhalten. Da der Altar offensichtlich als Pendant zu Kat. Nr. 11 gearbeitet wurde, dürften auch die Gefäße auf beiden Seiten wie dort auf Tischchen gestanden haben.
LEHNER a. a. O. (Anm. 13) Nr. 561.
14. Nettersheim, Kr. Euskirchen; RLM Bonn, Inv. Nr. 20742.
Altar für Matronae Aufaniae. Auf der rechten Seite schlanker Tisch mit zwei Kannen und einem Schweinekopf auf einer Fußschale, darüber Girlande mit Vogel; links Füllhorn.
CIL XIII 11989; LEHNER a. a. O. (Anm. 13) Nr. 283.
15. Vettweis, Kr. Düren; RLM Bonn, Inv. Nr. 4909.
Altar für Matronae Vesuniahenae. Auf beiden Seiten schlanke Tischchen mit Krateren und Früchten.
CIL XIII 7850; LEHNER a. a. O. (Anm. 13) Nr. 512.

³⁵ Das Relief, seit dem Neubau der Kirche in den fünfziger Jahren im hinteren Teil der romanischen Krypta vermauert, ist heute durch aufsteigende Feuchtigkeit weitgehend zerstört. Die Fotografien im Bildarchiv des RLM und im Ortsarchiv des RAB sowie die kurze Beschreibung des ganzen Steines dort sind damit heute die einzigen verwertbaren Quellen.

16. Müddersheim, Gem. Vettweis, Kr. Düren; RLM Bonn, Inv. Nr. A 87b.

Altar für Matronae Arvagastae. Auf der linken Seite schlankes Tischchen mit Schweinekopf und schlanker Kanne (Rest abgearbeitet); unter dem Tischchen weitere Kanne; rechte Seite Füllhorn mit Obst und davor sitzendem Vogel.

CIL XIII 7855; LEHNER a. a. O. (Anm. 13) Nr. 261.

17. Soller, Gem. Vettweis, Kr. Düren; RLM Bonn, Inv. Nr. A 87a.

Altar für (Matronae) Textumeae. Auf der linken Seite schlankes Tischchen mit Kanne, über deren Mündung undeutliche Früchte zu erkennen sind, zwei kleinere Früchte auf der Tischplatte; rechte Seite fehlt.

CIL XIII 7849; LEHNER a. a. O. (Anm. 13) Nr. 343.

18. Inden-Pier, Kr. Düren; RLM Bonn, Inv. Nr. 55,0928.

Altar für Matronae Alusneihae. Auf der linken Seite schlankes Tischchen, auf dem Schweinekopf, Faltenbecher und Kanne stehen; unter dem Tischchen weitere Kanne; rechts Füllhorn.

M. CLAUSS in: Epigr. Stud. 11 (1976) 6 f. Nr. 7.

19. Domburg, Niederlande; Museum Middelburg.

Altar für Nehalenniae. Nebenseiten zweigeteilt. Auf der rechten Seite oben Hercules, unten niedriger Tisch, auf dem ein Schweinekopf und andere Speisen liegen; unter dem Tisch ein Eimer und ein weiteres Gefäß; links Neptunus bzw. Krater mit Früchten.

CIL XIII 8786; ESPÉRANDIEU IX 6645.

Kein Tischchen ist auf dem Fragment RLM Bonn, Inv. Nr. 25450 aus Bad-Münstereifel-Nöthen, Pesch (LEHNER a. a. O. [Anm. 13] Nr. 494; Matronae Vacallinehae), dargestellt, sondern eine Dienerin mit Fruchtschale in der linken Hand.

Abbildungsnachweis

- 1–2 Rhein. Bildarchiv
- 3 Röm.-Germ. Zentralmuseum Mainz
- 4 Nach SCHANNAT/BÄRSCH, Eiflia Illustrata, Tafelband, Taf. 2,8
- 5 Museum des Oberbergischen Landes, Schloß Homburg, Nachlaß Zuccalmaglio, J¹, 7 u. 8; Foto Stadtarchiv Leverkusen
- 6 Rhein. Landesmuseum Bonn, Zeichnung A. Rockstroh